

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)**

70 (24.3.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260140)





Arbeiter wären nicht pensionsberechtigt. Bei der Abminderung wurde der Antrag Klausen mit 80 gegen 9 abgelehnt. 9 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

England.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, es sei ein Telegramm vom britischen diplomatischen Vertreter in Transvaal eingetroffen, in dem dieser die von der Regierung von Transvaal geführte Schadenersatzforderung eingehend auseinandersetzt. Chamberlain bemerkte, die Chartered Company erzwungen werden, Gegenstand einer juristischen Untersuchung sein und auch von der Regierung geprüft werden. Dann erst sei ein Schriftwechsel mit der Regierung von Transvaal möglich, der hoffentlich nicht lange dauern werde. Ehe diese Schritte nicht alle erfolgt seien, sei es unmöglich, weitere Aufklärungen zu geben.

Das Unterhaus genehmigte die Position „Lohne“ und einige andere Punkte des Marinegesetzes und nahm die dritte Lesung des Gesetzes über die „Disziplin des Heeres“ an.

Zu den Wirren auf Areta und in Griechenland.

Berlin, 22. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt im nichtamtlichen Teil: Die von Areta kommandierten 200 Mann der Griechische haben befürchten, die Insel Areta vom 21. März, 8 Uhr Vorm., ab zu verlassen. Die Wache soll allgemein sein für alle Schiffe. Unter griechischer Flagge. Schiffe der sechs Großmächte und neutraler Mächte dürfen nach den Durch die Wache besetzten Häfen kommen und ihre Ladung löschen, wenn sie weder für die griechischen Truppen, noch für das Innere der Insel bestimmt ist. Diese Schiffe können durch Kriegsschiffe der internationalen Flotte untersucht werden.

London, 22. März. Aus Kanea wird der „Daily News“ von gestern gemeldet, schriftliche Aufforderungen, die auf weite Entfernung Schiffe mit türkischen Freiwilligen wechsellern, seien von den in der Südbai liegenden türkischen Kriegsschiffen beschossen worden.

London, 22. März. Der Athener Vertreter der „Daily Chronicle“ erzählt, Griechenland würde einen Versuch annehmen, das Areta in ein Fürstentum unter Prinz Georg mit nomineller Souveränität des Sultans verwandeln würde. Der Sultan verleihe, ein freundliches Willkommen nur den griechischen König wegen Aretas zu treffen, aber Ausland verleihe den Versuch, den Graf Mutamir als At in der Vertheilung kennzeichnet. Der Athener Berichterstatter der „Times“ hat Grund für die Annahme, daß die Regierung die Gefahren der Lage nicht verkenne; sie würde sich freudig dem Willen Europas fügen, wenn sich ein kleines Zugeständnis gemacht würde, das sie befriedigen würde, ihre Arme zurückzuziehen, ohne einen Volksausbruch heraufzubekommen, der nicht nur das Kabinett, sondern auch die Dynastie überwäligen würde. Es würde genügen, wenn Vassos und seine Soldaten zurückkommen und sich räumen könnten, das sein einiger türkischer Soldat auf Areta geblieben sei.

Athen, 22. März. Die „Zefirale“ ist Kachis in Viraos eingetroffen, es ist ihr gelungen, die Hälfte ihrer Ladung auf Areta auszuwickeln. Ein französisches Kriegsschiff hat ihr den Befehl, umzukehren. An Bord der „Zefirale“ befindet sich die Mannschaft des Seglers, welcher von dem „Selenico“ in Grund geholt wurde. Wie es heißt, hätten die Offiziere mehrere Kanonenschiffe auf den Segler abgegeben, deren Kapitän von einer Kugel an Händen und Füßen getroffen wurde. Die griechische Seemacht behaupten, nicht gegen das österreichische Boot gehoffen zu haben. — Im Bezirk Korinthos fand vom 17. zum 18. d. Mts. ein Zusammenstoß statt, bei welchem die Türken einige Verluste erlitten. Von den Türken eingeschlossene Freiwillige wurden von den Areten befreit.

Aus Stadt und Land.

Vant, 23. März.

Der Festtrubel der Hundstrecke, in dessen Zeichen wir in diesen Tagen stehen, ist so ziemlich verwichen, es folgt nun noch der oblique Regenwinter und alsdann geht die Weltgeschichte über diesen nach allen Regeln der Kunst inszenierten Festtrubel zur Tagesordnung über. Mit wenigen Ausnahmen wird wohl in einigen Tagen Niemand mehr das ganze Nachwerk als erhabenwertig betrachten, wenigstens von den „Müß.“ oder „Jung.“ Patrioten überhaupt keiner mehr. Verlassen ist dieser Trubel mit großen Tamtam. Gerecht ist fürchterlich viel und dabei geschäftliches und ungeschäftliches hinterhand durch einander gemoren werden. Nebenbei ist auch viel gefungen, gegeben und getrunken worden, was dann mit erheben so ziemlich das im Allgemeinen den Zweck entsprechende Stimmungsgelächter gibt, das wir davon erhalten haben. Auf Einzelheiten einzugehen, das überläßt man uns wohl an bekannten Nachrichten, jamaal wir uns in den Gedanken mit Tausenden unserer hiesigen Gefinnungsgenossen eins wissen, daß derartige Begebenheiten nicht allzu tragisch zu nehmen sind und mit dem mögen sich unsere Feinde und Freunde begnügen. Vielleicht kommen wir darauf an anderer Stelle noch einmal zurück.

Stoas vom Unternehmungsgeld Krupp's. In unserer letzten Notiz über die Bericht Krupp's

in Kiel meinten wir, daß es höchst auffällig sei, daß die Beendigung des großartigen Ausbaues der Germania-Werft gerade zusammenfalle mit dem Zeitpunkt, wo die ersten der jetzt vom Reichstag verlangten Kriegsschiffe würden in Bau gegeben werden können. Dieser selben Meinung werden nun so allgemein auch die Aktionäre der Germania-Werft und eine dieser amnesten Kapitalistenkreise macht seinem kühnen Willen in der „Süddeutschen Börsen-Zeitung“ Luft. Er meint, die hiesigen Aktionäre seien schwer benachteiligt, denn die Aktien, welche vor acht Jahren zu 160 pCt. angekauft worden und nun „unter diesen Umständen“ 300 pCt. werth wären, seien an Krupp für 115 pCt. verkauft worden. „Das Aktienkapital der Germania-Werft ist 5 1/2 Millionen Mark! Etwa 328 Millionen will der Staat auf vier Jahre hinaus für Marinebauten verwenden. Gering gerechnet dürften für 60 Mill. Aufträge der Germania-Werft zusammen, d. i. 15 Millionen im Jahre, an welchen etwa 30 pCt. oder 4 1/2 Millionen im Jahre zu profitieren sind. Rechnet man hierzu die Gewinne des laufenden Geschäftes, so ist anzunehmen, daß für die nächsten, mindestens 4 Jahre alljährlich das ganze Kapital von 5 1/2 Millionen zu verdienen gewesen ist resp. künftig von der Firma Krupp verdient werden wird. Sonach hätten mit Leichtigkeit während der nächsten 4 Jahre Dividenden von je 50 pCt. bezahlt werden können bei Rückstellungen mindestens in der Höhe des ganzen Aktienkapitals, und nach dieser Zeit würde das Werk mit Null zu Buch gelangen haben. Daß die Aktien zum Preise von 300 pCt. unter diesen Umständen billig wären, glauben wir im Vortheile nachgewiesen zu haben. Es resultirt hieraus, daß Herr Krupp die Germania-Werft um etwa 10 Mill. Mark zu billig an sich brachte, wodurch die Aktionäre in unerhörter Weise verarmt worden sind.“ So das trüblichen Betrachtungen unserer armen, projektionirten Kapitalistenkreise. Ja, wenn auch die Aktionäre schon vorher von den Marineplänen gemüth hätten, dann hätte Krupp die Werft nicht bekommen. Aber warum haben sie auch nicht einen so „hellen Einblick“ in das Kommando, wie Herr Krupp. Also kann es gleich sein, wie sich verneht hat, Krupp oder die Aktionäre. Für uns steht es fest, daß ohne Kenntniss der kommenden Flottenpläne die Firma Krupp nicht die Werft übernommen hätte, denn dazu hat die Firma viel zu schlaue Direktoren, als daß dieselben für nichts und wieder nichts die Millionen in unsicheren Spekulationen verpulvern. Hoffen wir, daß der Reichstag die Spekulation Krupp's durch Ablehnung der Flottenpläne zu nichte macht und wenn dann „ein Kladderadatsch“ entsteht, wie noch keiner da war“, so kann es uns recht sein, wir können nur gewinnen.

Wilhelmshaven, 23. März.

Eine neue polikalische Einrichtung ist jetzt Gegenstand der Erwägung bei der Reichspostverwaltung, nämlich die Einführung sogenannter Kartentelegramme. Sie sind so gedacht, daß eingehende Depeschen unter Benutzung postfaktensähnlicher Formulare den Empfängern offen zugeteilt werden. Die Kartentelegramme sollen auch eine Verbilligung der Depeschensenden im Gefolge haben, indem fünfzig Worte, natürlich einschließlich der Adresse, nur 50 Pfg. kosten werden. Der Hauptzweck der genannten Einrichtung ist aber die Beschleunigung der Beförderung. Durch den Fortfall des Haltens und Schließens der Depeschen wird Zeit und Arbeit gespart werden. Auch die Vermerke über Abgangs- und Abfertigungszeit sollen fortfallen und der Anknüpfungsort nur mittels des Poststempels aufgedruckt werden.

Von der Marine. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf dem auf Rheide liegenden Schiffszeugenschiff „Mollte“. Beim Aufsteigen des Mooringschädels mußte mit dem Ankerpfeil zurückgedreht werden. Das Epill schlug hierauf herum und es wurden hierbei drei Schiffingen schwer, sieben Schiffingen und zwei Matrosen leicht verwundet. Die Schwererwundeten, welche Knochenbrüche erlitten haben, wurden nach Anlegung eines vorläufigen Verbandes in das Marine-Lazareth geschafft. — Gerüchlicherweise wurde gestern die Nachricht verbreitet, daß es bei diesem bedauerlichen Unglücksfall mehrere Tode gegeben habe. Wie wir ersehen, bekräftigt sich dieses Gerücht glücklicherweise nicht. — Wie die Blätter zu melden wissen, hat auf Befehl des Kaisers eine Abordnung der Marine, bestehend aus 20 Offizieren und 570 Mann nach Berlin gemußt, um an den dortigen Feiertagen, bewz. an der Enthüllung des Nationaldenkmals theilzunehmen.

Jever, 23. März.

Schut den Riddit. Dieser oftmals gehörte Mahnruf muß auch in diesem Jahre wieder erhoben werden, zumal die hiesigen Bismard-Rede schon seit geraumer Zeit im Gange sind, nachden für Landwirthe so nöthigen Thieren nachzusehen, damit sie am ersten April für die alte Kalendertafel in Friedrichshagen die 101 Eier zusammen haben. Da diese Thiere leider einen griechischen Schut nicht genießen, so wäre es das probatiste Mittel, daß die Eigenthümer von Ländereien allen Nachbarn in nicht missverständlicher Weise das Landwerk legen.

Oldenburg, 22. März.

Ein Unglücksfall ereignete sich am Freitag

in Juntlofen bei dem Saalbau des Gekwirts Schmidt befallt. Der Brinfriger D. Meyer von dort stand im Gespräch mit einem Rinnenmauer arbeitenden Bauern, als bei dem heftigen Sturm plötzlich eine Außenmauer in der Länge von 15 Metern niederbrach und die drei unter sich begrub. Von den Verschütteten sind die beiden Mauerer mit geringen Verletzungen davongekommen, während Meyer so schwer darniederliegt, daß er auf Anordnung des Arztes nach hier ins Hospital überführt werden mußte.

Bremenhaven, 19. März.

Die traurigen Jutände am Bord der hiesigen Bark „Dehmig“ bekräftigt am Mittwoch noch einmal das Gesagte Bremenhaven. Die Bark „Dehmig“ war mit erkrankter Mannschaft in Zielonaum angehalten. Die Wächter auf der Bark, mit Berücksichtigung von höchstem Vorsicht und trübten mühsigen Arbeit, sind mehreren Leuten nach aus der letzten Verhandlung bekannt. Demals belohnte das Gesagte, das nach im eigenen Land befindliche Bark unterlassen zu lassen und einen ärztlichen Gutachter heranzuschicken, um festzustellen, ob die Erkrankung der Mannschaft auf den Gemüth von Wasser oder Vorsicht zurückzuführen sei. Die Unterlassung des Wollens hier in Bremen (chemisches Laboratorium) hat alle Eigenschaften eines guten Zerkleinerers ergeben, die in Zielonaum herbeiführenden Bauern haben sich darin nicht mehr gefunden. Das ist nach Ansicht des ärztlichen Gutachterheringen Konsultats Dr. Jernig leicht erklärlich: die feinen Wollens haben gerade so gut, wie andere Wollens, Wirkung möglich. So jamaal beschleunigt, haben kein keine Wirkung mehr gefunden und sind zu Grunde gegangen. So jamaal kein beispielweise auch bei Fällen von einer Selbstbestimmung des Wollens, Keimung wird es auch hier gesehen sein. Der Versuch des Gesagte lautet: Die deutsche Bark „Dehmig“, demnach Bremen, die am 4. Juni 1896 nach Bremen bestimmt, den Hafen von Santa Krenas verlassen hatte, daß am 18. September mit größtentheils erkrankter Mannschaft Zielonaum als Zerkleinerer angehalten. Ob es sich überhaupt um einen Krankheitsfall handelt, ist noch nicht fest zu stellen. Das Kapitän's Warten, des Kapitäns Engel und des Nach Heines herbeigeführt hat. Als Kranker der Krankheit sind der lange Aufenthalt im Hafen bei beschwerlicher Arbeit und kaltem Wetter und vor allem die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers anzusehen. Ob und wie weit auch die Beschaffenheit des getrockneten Brotes mit Sicherheit festgehalten werden können. Dem zweiten Gesagten (Herrn) trifft der Bericht, daß er nicht genügend Licht auf den am Bord angeordneten Proviant gegeben hat, während das Schiff reichlich und gut mit Proviant ausgerüstet war. Lebend ist die von beiden Gesagten bewiesene Energie anzuerkennen, daß sie das Schiff unter so schwierigen Umständen in Zielonaum herbeiführen konnte. Das Gesagte hat sich für erachtet, daß in solchen Fällen, wo die Beförderung besteht, daß Zerkleinerer den Häfen entnommen wird, hofweise vor dem Schatz nicht. — Das Gesagte verhandelt nach über den 26. März 1896, daß am 11. März auf der Reise nach Bremen nach dem hiesigen „Bürgermeister Bielefeld“. Der gefällige Versuch gelang: „Der Kohlenbesitzer C. H. Martin Stedel hat am 8. Februar 1897 am Bord des deutschen Dampfers „Bürgermeister Bielefeld“, demnach Bremen, auf 45 1/2 Grad N. und 11 Grad W. auf der Reise nach Bremen nach dem hiesigen Leben durch Erbrechen ein Ende gemacht. Die Motive des Selbstmordes sind nicht aufgeführt worden. Die Behandlung des Stedel am Bord ist gut gewesen. Die nach Entdeckung der That von der Schiffsliegung zur Silberbestimmung getrossenen Kaiserin waren vorzuziehend.

Dorburg, 19. März.

Gratifikation für Volksheld am Aufbruch des Reichs der Kaiserin. Die „Bürgerzeitung“ hat gegen die hiesigen Bürgerzeitung ist sich an darüber freier: „Während des hiesigen hiesigen Arbeiterstreiks, der auch auf den hiesigen haben sich ausbeht, hat das Personal der Grotalposten in außerordentlichen Leistungen angezeichnet werden müssen. Auf Antrag der hiesigen Bürgerzeitung sind für die hiesigen Remunerationen an die betreffenden Beamten die Summe von 600 M. bewilligt.“ Derselbe bemerkt das „Reichs.“: Die Mitteilung überredet uns, da in einer öffentlichen Sitzung der hiesigen Kollegen höher von einer vorzuziehenden Bewilligung, fons habe gesehen ist. Wie immer nicht glauben, daß die Bürgerzeitung in ihren vertraulichen Sitzungen solche Bewilligungen vornehmen. Wie diese da die Kontrolle seitens der Centralbehörde.

Vermisshtes.

Gegen die Denkmalsmuth schreibt die „Allg. Volks-Zg.“: Die kürzlich aufgetauchten Entwürfe zur Errichtung eines feineren Kriegsdenkmals in Berlin dürften, nach den abgelaufenen Beurtheilungen von den verschiedenen Kreisen, demnach wohl bald hinwiegend werden. Die Ersetzung dieser Angelegenheit scheint jedoch insofern als nicht ganz nutzlos zu verlaufen, als hierbei ein Gegenstand von allgemeiner Bedeutung die öffentliche Aufmerksamkeit gehend in Anspruch zu nehmen beginnt. Es ist dieses die nicht mehr sich ausdehnende Sucht, Denkmäler zu errichten, welche allmählich einen derartigen Umfang annehmen, daß namentlich diejenigen namentlich beginnen, häufig zu werden, welche ohne Unterlass zur Befreiung der erwachsenden Unkosten herangezogen werden. Die Veranlasser der zahlreichen Denkmals-Unternehmungen erhalten je oft Anerkennung für ihre Bemühungen durch Erben, Titel oder sonstige öffentliche Auszeichnungen. Unter Denjenigen, welche zur Aufbringung der nöthigen Geldmittel herangezogen werden, befinden sich jedoch Viele, die mit Unmuth in die Thatge, freilich in einer Zwangsangelegenheit und oft nur zahlen, um einer ungünstigen Beurtheilung zu entgehen. Hierzu gehören viele vermögenslose Beamte, Militärs, Beamte und sonstige Genossenschaften, namentlich die Kriegsveteranen, deren Mitglieder vielfach selbst unterstützungsberechtigt sind, und unter denen sich viele Veteranen befinden, die für das öffentliche Wohl das Ihrige bereits hinlänglich gethan haben. Kürzlich ging sogar eine Nachricht durch die Zeitungen, daß in einer schlechten Stadt von kaum 50 000 Einwohnern den Ueberlebenden der hiesigen Sporkassen eine größere Summe, wenn ich nicht irre, war von 40 000 M. die Rede — entnommen sei, um das gewünschte Aelterthandbuch zu Stande zu

bringen. Vergeblich habe ich bisher nach einer Widerlegung dieser offenbar unrichtigen Nachricht gesucht, da doch ebenfalls der Grundlag festgehalten wird, Ueberflüsse hiesiger Sporkassen nur für solche Zwecke zu verwenden, welche dem Nutzen der feinen Leute dienen.“

Die Lösung der Flottenfrage. Das „Braunschweiger Tagebl.“ brachte vor einigen Tagen die Mitteilung: Die hiesige hiesige höhere Realschule denkt, den 100. Geburtstag des Kaisers Wilhelm nicht nur durch einen Festakt am 22. d. M., sondern auch durch ein besonderes Fest am 23. zu begehen, und zwar in der Weise, daß sich am Nachmittag dieses Tages die oberen Klassen mit den ehemaligen Schulkameraden, ihren Angehörigen und sonstigen Freunden der Schule im Saalbau zu einer frohen Feier vereinigen. Ihren Mittelpunkt soll diese Feier in zwei kleinen Schaulustspielen, welche die Entwicklung des nationalen Gedankens darstellen, und durch acht lebende Bilder, welche Szenen aus den Erlebnissen des Kaisers Wilhelm veranschaulichen, finden. Die Eintrittskarten zum Preise von 2 M. und 1 M. werden von nächster Woche ab in der Schule zu haben sein. — Das wird ohne Zweifel ein hübsches und gewisses Schaulustspiel. Man freilich nur noch gleichzeitig: der Reinertrag des Festes soll der deutschen Flotte zu Gute kommen! — Umherbarer Gedanke: ein Schaulustspiel zu veranstalten, mit dessen Reinertrag der deutschen Flotte aufgehoben werden soll! Wenn diese originale Idee nachahmung findet, werden die zu künferleicht aus ihrer Begrenztheit befreiten Gesegeber aufdringlichen Dank nach Braunschweig richten dürfen. Jetzt enthält das Braunschweiger Blatt folgendes „Eingekandt“:

Zur Lösung der Flottenfrage.

Rein Deutschland zu groß, Deine Flotte zu klein! Kommt endlich die Zeit, da es anders wird sein! Die Frage schon mindestens Jahr und beständig; Das liegt mir am Herzen, der ist sie nicht leicht. Und doch ist's nicht schwer, man list heutzutage Versprechungen sehr leicht mit der Braumtrage. In Braunschweig, in allen Wäldern, Da sitzen zum Beispiel die „höheren Mächte“ Durch lebende Bilder im Monat März — Man liest und saume, 's ist natürlich kein Scherz — Ein Wollens, die Zeit und ein Paar Jodeln. Die Frage heut noch für's Reichstages. Ach wenn doch noch manch „Reichs-Zeitung“ zu hätte, Dann kam halt die „Deutsche Flotte“ vorwärts. Wenn nun noch einige patriotische Damen Matrosentrümpele finden, dann ist der Flottennoth abgeholfen.

Neueste Nachrichten.

Bien, 21. März. Die Stichmaßen werden am 22. d. M. stattfinden.

Bern, 21. März. Eine große Feuerbrunst ereignete heute früh einen großen Theil des erst vor einigen Jahren erbauten hiesigen Personenbahnhofs. Alle Wartehäuser und Wirthschafts-räumlichkeiten wurden zerstört. Der Schaden ist sehr groß; die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Der Bahnbetrieb ist nicht unterbrochen worden.

Paris, 22. März. Mehrere Blätter bekräftigen sich eingehend mit der Befestigung von Armees. Es scheint, daß in dieser Hinsicht in Armees. Freies Meinungsvertheilung bestehen, denn im Sidle spricht sich ein höherer Offizier gegen die Befestigung aus, deren Werth sehr problematisch sei, während im Gaulois der ehemalige Kriegsminister General du Barail darlegt, daß die Befestigung der Grenzstadt eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. — Vier eingetroffenen Meldungen zufolge hat der Dampfer „Janario“ 16 Schiffbrüchige des Postbootes „Wille de St. Nazaire“ gerettet.

Madrid, 21. März. Nach Meldungen aus Manila hat in der Provinz Manila ein blutiges Treffen stattgefunden. Die Regierungstruppen nahmen die Stellungen der Aufständischen, welche 300 Tode und zahlreiche Verwundete hatten. Die Spanier zählten 20 Tode und Verwundete.

Maggen, 22. März. Die vereinigten Schiffsbau- und Maschinenbauern haben durch Anschlag die Sperre bekannt gemacht.

Memphis (Tennessee), 22. März. Der Mississippi ist aus seinen Ufern getreten, an einigen Stellen erreicht sich die Ueberfluthung auf ein Gebiet von 40 Meilen. Der Schaden ist außerordentlich groß; 50 Personen sind ertrunken, 5000 Hühner sind verendet in Memphis und Dorburg. Das Wetterbureau hat Warnungen erlassen, wonach ein beträchtliches Stiegen des Wassers für die nächsten 10 Tage erwartet wird. Eine ernste Krupschicht bevor.

Stichtasten.

8. und mehrere dabei beherligte Getränke. Der Stichtaster in Friedrichshagen feierte seinen 70. Geburtstag am 1. April 1888. In diesem Tage wurde ihm aus den reichen Erträgen der Jahre 1884 bis zu Anfang 1888 insumirten sogenannten Bismardpende das Gut Schönbühl geschenkt.

Bereins-Kalender.

- Vant, 23. März.
• Dolzarbeiter Verband.
• Vereins-Kalender.
• Dolzarbeiter Verband.
• Vereins-Kalender.

# Gebrauchen Sie

Zuletzt, Bettlamaste, Bettuchleinen und Halbleinen, Bettzeuge, Bettkattune, Bettfedern, Dauen und sonstige Aussteuer-Artikel, können Sie nicht besser und billiger einkaufen als im Räumungs-Verkauf von

**Wulf & Francksen.**

## Immobil-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der dem Milchhändler **Diedrich Wieting** in Mühlenreihe gehörigen, an der Peterstraße in Wilhelmshaven bezw. der Neuem Wilh. Straße zu Bant, bezw. der Verlängerung Obsterstraße zu Döbven belegenen

## Wohnhäuser

ist nochmals Versteigerungstermin angesetzt auf

**Mittwoch den 24. d. Mts.,**  
Abends 7 Uhr,

in **S. Rath's** Gastwirtschaft (Jeverländischer Hof) zu Bant.  
Indem ich auf meine diesbezüglichen Annoncen in früheren Nummern d. Bl. hinweise, bemerke ich, daß weitere Verkaufstermine in keinem Falle stattfinden.  
Zu näherer Auskunfttheilung sind Herr **A. Wieting**, Peterstraße, und der Unterzeichnete gern bereit.

Neuende, den 11. März 1897.

**S. Gerdes,**  
Auktionator.

## Verkauf.

Der Viehhändler **R. Sufemann** zu Jever läßt am

**Freitag den 26. ds. Mts.**  
Nachm. 2 Uhr anf.

in der Behausung des Wirths **G. Eilers** zu **Zebau**

**60 Stück große und kleine**

**Schweine**

bester Race

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 22. März 1897.

**S. Gerdes,**  
Auktionator.

## S. Janover

35 Marktstraße 35  
Werkwaren-, Betten- und  
Aussteuer-Geschäft.

## Bettfedern

und Dauen  
in vorzüglich gereinigter, faß-  
kräftiger Waare,

## Betten

mit entsprechender Füllung liefert  
billigst

## S. Janover

35 Marktstr. 35.

## Bürgerverein Heppens östl. Theil

### Einladung

zu der am **Sonntag den 28. März 1896** im Lokale  
des Herrn **Scholz** stattfindenden

## großen Abend-Unterhaltung.

Programme im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei Herrn  
Scholz und sämtlichen Mitgliedern des Vereins. An der Kasse 40 Pf.  
Kasseneröffnung **6 1/2 Uhr.** Anfang **7 1/2 Uhr.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Komitee.

**Wegen Aufgabe meines Geschäfts gänzlicher Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen. Mein Lager enthält noch eine große Auswahl in Bürsten, Kämmen, Spiegeln, Parfümerien, Cigarrenetuis, Spitzen, Puppenutensilien etc. etc.**

Gleichzeitig ersuche alle Diejenigen, welche mir noch schulden, um möglichst baldige Regulierung. Ferner ersuche alle Diejenigen, die noch Forderungen an mich zu haben vermeinen, um baldige spezifizierte Rechnung. Der von mir 12 Jahre benutzte Laden ist anderweitig zu vermieten. Hochachtend

**W. Morisse, Roonstr. 75.**

Man muß sie gesehen haben die  
Reklame-Qualitäten der Firma

## Herm. Meinen.

Nachstehende Qualitäten moderner Kleiderstoffe sind ebenso schön und ansehnlich als vorzüglich im Tragen und das Preiswerthe, was geboten werden kann.

## Nur reine Wolle!

**Köper-Cheviot**, einfarbiger Kleiderstoff in 20 modernen Farben, Meter 90 Pf.

**Crêpe perlé**, einfarbiger Kleiderstoff in 15 modernen Farben, Meter 1,20 M.

**Köper-Beige** in modernen Melangen, Meter 80 Pf.

**Crêpe-Beiges** in 10 neuesten Melangen, Meter 1 M.

**Zwirn-Beiges** in herrlichen Effekten, Meter 1,5 M.

## Massenauswahl

in

**schwarzen Kleiderstoffen**

nur reine Wolle

in den Preislagen v. 80 Pf. bis 2 M.

## Meiner werthen Kundenschaft

zur Nachricht, daß das erwartete Schiff mit Kohlen angekommen ist und morgen mit dem Köschen beginnen wird.

**B. Wilts, Wilhelmshaven.**

## Zoeben eingetroffen: Knaben - Anzüge

und  
**Damen-Blousen.**

Das Neueste  
für die Frühjahrs-Saison.

**Anton Brust, Bant.**

## Die noch vorrätigen Konfirmanden- Anzüge

sollen jetzt ganz unter Preis  
abgegeben werden.

**Anton Brust, Bant.**

## Schöne blaurothe Eßkartoffeln

empfiehlt

**Kohlenhändl. G. Bruns, Bant.**

## Frische hies. Eier

zu Tagespreisen, sowie schöne Zand-  
Kartoffeln den Scheffel zu 1,10 M.  
empfiehlt **S. Janßen, Bant, Nordstr. 8.**

## Zu vermieten

eine dreiräumige **Stagenwohnung**  
**S. Tönjes, Neue Wilh. Str. 21.**

## Sarg-Magazin

von

**J. Freudenthal,**

**N. Wilhelmsh. Straße 33.**

## Fahnen!

Künstlerisch nach  
Originalzeichnungen  
ausgeführt. Belies  
Material. Billigste  
Preise. Zeichnungen und Preiscurant  
gratis.

**Frau M. Grillenberger,  
Rüenberg.**

## Dem Fräulein Agnes W.

zu ihrem heutigen Geburts- und  
Verlobungstage ein 22 Mal don-  
nerendes Hoch! daß der ganze Konsum  
in Zornsdich wackelt und Fräulein Agnes  
mit ihrem Verlobten am Trefen zapfelt.

Die durstigen Seelen:

**P. P. E. G. S. M. J. M. J.**

Zum baldigen Antritt suche ich für  
meine Banter Filiale ein

## Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie. Persönliche  
Beratungen erbitte ich, wenn möglich,  
Donnerstag, Vormittags von 11-12 Uhr  
in meinem Geschäft, Werftstraße 13.

**R. Engel.**

## Ein Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern für die  
Fuß-Abtheilung  
gesucht.

**S. Schmilowitz**

Neue Straße 8.

Freundl. Logis f. 2. j. Leute.  
Börsestr. 25, v. L.

## Herm. Johannsen

Ecke Bismarck- und  
Neue Straße.

## Bettfedern

und

## Dauen

in großer Auswahl, **38,**  
**50, 95, 120, 160, 200,**  
**250, 300, 350, 400,**  
**500 und 750 Pf. pro**  
**Pfund**, sämmtlich staubfrei  
und doppelt gereinigt.

Ich mache noch darauf auf-  
merksam, daß ich bestrebt  
bin, nur gute reelle Quali-  
täten in den Handel zu  
bringen.